



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Familienkita Emmaus
Adresse	Schulstr. 8, 54558 Gillenfeld
Name der Ansprechperson	Frau Lamberty-Blum
Telefon-Durchwahl	06573/444
E-Mail	Emmaus-gillenfeld@kita-ggmbh-trier.de
Trägerschaft	Katholische Kita gGmbH Trier

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Vater-Kind-Interaktion:

Väter wurden eingeladen mit ihren Kindern an einem späten Freitagnachmittag gemeinsam in der Kita, Zeit miteinander zu verbringen.

Ziele des Angebots:

- Väter kommen in die Kita und legen Berührungsängste ab
- Väter spielen gemeinsam mit ihrem Kind in der Kita
- Väter lernen sich untereinander besser kennen
- Väter lernen das Angebot Kita plus und die Fachkraft besser kennen
- Väter öffnen sich für ein regelmäßiges Väter Angebot

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Überlegung, dass durch das wöchentliche Elternfrühstück nicht berufstätige Mütter regelmäßig die Möglichkeit haben die Kita in ungezwungenem Rahmen aufzusuchen und Väter durch die Berufstätigkeit häufig diese Gelegenheit nicht haben.

Der Gemeindeferent, der einigen Vätern bereits bekannt ist, wurde in die Planung und Durchführung miteinbezogen.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Zeitfaktor (Freitagnachmittag 16:30 Uhr , haben die meisten frei);
- Gemeindeferent hat miteingeladen, dieser war einigen Vätern bereits bekannt
- Kennenlernspiel mit Vätern und Kindern zu Beginn war ein gelungener Einstieg in den Nachmittag, Hemmungen wurden abgebaut, Kontakte locker geknüpft;
- Getränke und Essen wurden von der Kita gestellt (es gab Teig für Stockbrot,



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Spiel-und Lernstube, Gemeinschaftshaus i-Punkt
Adresse	Hinter der Ohrenbrücke 37, 55218 Ingelheim
Name der Ansprechperson	Ruth Putschar
Telefon-Durchwahl	06132-3931
E-Mail	ruth.putschar@diakonie-mainz-bingen.de
Trägerschaft	Diakonisches Werk Mainz-Bingen

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

„**Offener Treff** für Groß und Klein (wöchentlich) mit **Kochtreff „Gut und günstig“** (monatlich)“ als niederschwelliges Angebot im Arbeitsfeld „Frühe Hilfen“ in einem Wohngebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf

Seit Frühjahr 2015: Besondere Berücksichtigung/ konzeptionelle Einbindung von Flüchtlingsfamilien im Stadtgebiet Ingelheim

Ziele u.a.:

- Früher Zugang zu Familien, für die ein Begleitungsbedarf gesehen wird
- Plattform für Kontakte und Begegnungen/Austausch mit anderen Eltern
- Vermitteln von erziehungs-, ernährungs- und gesundheitsspezifischen Themen im gemeinsamen Tun
- Erleben von Gemeinschaft
- Abbau von Hemmschwellen und Vorbehalten
- Erste Sprachvermittlung/ „Sprachbad“ etc.....

Konzeptteile des Kochtreffs sind angelehnt an das Konzept „*Fit für Familien(Kinder, Job, Finanzen) Auskommen mit dem Einkommen*“ des Diakonischen Werkes Hessen

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

- Da die Einrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur umständlich erreichbar ist, war die Einrichtung eines Fahrdienstes für die von uns betreuten Familien im Stadtgebiet nötig. Der Kochtreff fand in regelmäßigen Abständen im zentral gelegenen Cafe DiA des Diakonischen Werkes statt, um vor allem den Zugang zu erleichtern.
- Für die Etablierung beider Angebote musste intensive Beziehungsarbeit geleistet werden (anfangs mit Einzelgesprächen und Hausbesuchen) – *Gut Ding braucht Weile!*



- Gemeinsame Aktivitäten (Nähen, Basteln, Kreativangebote, Kochen, Backen...) haben Anreize zur Teilnahme geschaffen.
- Im Laufe der Zeit sind tragfähige Beziehungen und Netzwerke untereinander entstanden

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Anknüpfung an die jeweilige Lebenssituation der Familien
- Generelle Niederschwelligkeit der Angebote
- Bedarfsorientierung und regelmäßige konzeptionelle Anpassungen/ Neuausrichtungen
- Engmaschige Begleitung/ Beziehungsarbeit
- Angebote, bei denen das gemeinsame Tun im Mittelpunkt steht / learning by doing (and mistakes)
- Einrichtung eines Fahrdienstes
- (Zeitweise) Verlegung des Kochtreffs in das zentral gelegene Cafe DiA

Was hat das Projekt bewirkt?

- Frühzeitiger Kontakt zu Familien im Bereich „Frühe Hilfen“
- Erleichterung des Zugangs zur Einrichtung und ihrer Angebotspalette
- Abbau von Hemmschwellen und Vorbehalten
- Einbindung der im Quartier wohnhaften Flüchtlingsfamilien in das vorhandene Sozialgefüge
- Begegnungsstätte/ Kontaktstelle für Menschen aus unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten
- Kontakt- und Orientierungsmöglichkeiten
- Vermittlung von Sicherheit und Vertrauen als Basis für weitergehende Begleitungen/ Beratungen im Zusammenhang mit dem Themenkreis Kinder, Familie, Beruf
- Kochtreff: Herstellen eines neuen Bewusstseins für Themen wie gesunde Ernährung und Haushaltsführung

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

12.01.2016

.....
Datum

Ruth Putschar

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kath. Kita und Hort Christ-König
Adresse	Christ-König-Platz 10, 54294 Trier
Name der Ansprechperson	Renate Zimmer
Telefon-Durchwahl	0651-85302
E-Mail	kita-christkoenig@t-online.de
Trägerschaft	Kath. Kirchengemeinde Christ-König

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Eltern-Kind-Gruppe für (Groß-)Eltern und Kinder unter 2 Jahren - 14-tägig
Elterntreff „Mal auftanken“ mit Schwerpunkt Kochen und Backen - monatlich
Offene Tür – **Elternfrühstück** – sporadisch
Gemeinsame Aktionen von Eltern und Kindern - sporadisch
Zumba für Mütter und Töchter - seit Frühjahr 2015 langfristig angelegter Kurs in Kooperation mit Kita!Plus Fachkraft des Caritasverbandes sowie der Familienbildungsstätte, als sozialraumorientiertes Angebot für Interessierte aus dem Stadtteil
Nach Bedarf **Einzelfallhilfe**, z.B. Beratung und Begleitung von Müttern zu Arzt, JA, Frühförderstelle...

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Situations- / Bedarfsanalyse: bisheriges Zusammenwirken von Kita und Hort mit den Familien a) aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte anhand ausführlicher Reflexionsgespräche b) aus Sicht von Eltern anhand von Ergebnissen aus einer Elternbefragung und persönlichen Gesprächen mit Eltern -

Kriterien für die Projektplanung: a) Leitbild der Einrichtung, „Ort der Familie zu sein... und eine Erziehungspartnerschaft mit Eltern anzustreben und kontinuierlich weiter zu entwickeln“ – b) Arbeitsauftrag auf der Basis des Kita!Plus Programms, u.a. das Schaffen von Rahmenbedingungen, die Eltern soziale Kontakte und den Austausch untereinander ermöglichen sowie niedrigschwellige Angebote -

Persönliche Ansprache/Kontakte und Beziehungsaufbau als tragende Säule für gelingende Elternzusammenarbeit - „Klima“ gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung schaffen –

Personale und fachliche Kompetenzen der Kita!Plus Fachkraft sowie des gesamten Teams prozessorientiert modifizieren, d.h. konkret Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme „Elternberater/-begleiter (gefördert durch das Bundesministerium), kontinuierliche Qualitätssicherung und Konzeptionsentwicklung -

Entwicklung und Erarbeitung von Zielen und Konzepten für unterschiedliche



Angebote

Projekt erreicht einen Teil der Elternschaft – Grenzen durch zeitliche, räumliche und finanzielle Ressourcen -

Planungsunsicherheiten durch befristete Arbeitsverträge -

Korrektur: das Angebot einer „offenen Sprechstunde“ entfiel, da es zu einem zu frühen Zeitpunkt meiner Tätigkeit initiiert war -

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

Einbindung des Projektes Kita!Plus in Gesamtkonzept der Einrichtung:

Neuausrichtung des pädagogischen Ansatzes (Situationsansatz), mit dem Ziel, die Zusammenarbeit mit Familien zu intensivieren und im Sozialraum weiter zu entwickeln –

Offenheit, Einbindung und Rückkoppelung in der Zusammenarbeit mit Leitung, Team sowie Kooperationspartnerinnen und -partnern

Partizipation: mehr mit und weniger für Eltern planen -

Haltung: Eltern auf Augenhöhe begegnen und sie ernst nehmen –

Kompetenzen und Erfahrungen der Fachkraft: allen Beteiligten Raum für eigene Entwicklung geben und nicht zu viel „wollen“ – Balance finden zwischen Vertrautem und Neuem

Was hat das Projekt bewirkt?

Wunsch, dass das Projekt langfristig nachhaltige Wirkung erzeugt – in der Kürze der Zeit ist zu beobachten:

- Eltern können sich auf unterschiedlichen Ebenen treffen und austauschen - guter Kontakt untereinander fördert die Eigeninitiative von Eltern, z.B. indem sie sich außerhalb der Eltern-Kind-Gruppe zu gemeinsamen Freizeitaktivitäten (Grillen und Schwimmen im Sommer) oder anlässlich von Kindergeburtstagen treffen und sich gegenseitig helfen –
- Zutrauen in eigene Stärken wächst durch Erfahrungen – Eltern setzen für sie Positives zuhause um – aktives Mitmachen bewirkt Aktivität in anderen Bereichen z.B. den Entschluss, im Elternbeirat mitzuarbeiten - Zunahme von Engagement und Übernahme von Verantwortung: z.B. bei der Planung und Gestaltung des Herbstfestes: mit Unterstützung der Kita!Plus Fachkraft realisieren Eltern ihre Idee, Marmelade zu kochen und diese im Rahmen eines Herbstfestes zugunsten der Einrichtung zu verkaufen –
- Lernen voneinander – sprachlicher und kultureller Austausch - Inklusion
- Übergang von der Eltern-Kind-Gruppe in Kitagruppe fällt leichter, da Kinder und Eltern sich nicht mehr fremd fühlen und schon andere kennen –
- Zusätzliche Stelle trägt zu breit gefächerten Möglichkeiten der Unterstützung von Kindern, Eltern und Fachkräften bei –

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

18.01.2016

Renate Zimmer

.....
Datum

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Ev. Kindergarten Vitelliuspark
Adresse	Römerstraße 80, 54516 Wittlich
Name der Ansprechperson	Andrea Praum
Telefon-Durchwahl	01603666959 / 06571-1472546
E-Mail	praum@ev-erziehungshilfe-veldenz.de
Trägerschaft	Diakonie/Rheinische Gesellschaft für Innere Mission und Hilfswerk

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

„Väter in der Kita“

„Spiele- und Bewegungsnachmittag für Väter und ihre Kinder“

„Grillen und Chillen nur für Väter“



Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Im Zuge der Jahresplanung 2015 wurden neben den Müttern und Großeltern die Väter in den Blick genommen. Als ansprechende Themen für die Väterarbeit sahen wir die Bereiche Sport und Grillen an. So planten wir einen Grillabend im Mai ausschließlich für Väter und organisierten einen sportlichen Wettbewerb im Juni, bei dem die Väter und ihre Kinder als Team antrten sollten.



Während der Sportnachmittag sehr gut angenommen wurde, nahmen am Grillabend weniger Väter teil, die allerdings durchweg davon begeistert waren. 2016 ist ein weiterer Grillabend geplant, für den im Vorfeld über den persönlichen Kontakt mehr Werbung gemacht werden soll.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Vermittlung einer Willkommenskultur
- Wahl eines für die Väter günstigen Veranstaltungstages und einer günstigen Uhrzeit. (Freitag, später Nachmittag).
- Die Einbeziehung der männlichen Kollegen.
- Vorauswahl von Spielen; in der Durchführung den Vätern die aktive Rolle überlassen.
- Familienbildungsfachkraft hält sich im Hintergrund und fungierte mehr als Moderatorin.
- Vermeidung eines pädagogischen Impetus.
- Ausgewogenes Verhältnis zwischen Vorgaben und Eigenentscheidungen der Väter.

Was hat das Projekt bewirkt?

- Es hat unmittelbar Spaß gemacht.
- Die Kinder waren stolz darauf, dass ihre Väter mit ihnen etwas im Kindergarten unternehmen.
- Die Väter ließen sich intensiv auf ihre Kinder ein.
- Die Väter kamen miteinander ins Gespräch und haben sich vernetzt.
- Es gelang auch Vätern zu erreichen, die man über bisherige Aktivitäten nicht erreicht hat.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

09.01.16

Datum

gez. A. Praum

Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kindergarten St. Pantaleon
Adresse	Scheurenerstr. 25 a, 53572 Unkel
Name der Ansprechperson	Bernadette Hausen
Telefon-Durchwahl	02224-4256
E-Mail	Kita.st.pantaleon@online.de
Trägerschaft	Kirchengemeindeverband der Verbandsgemeinde Unkel

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

- Elterncafe, mit und ohne Referenten
- Gesprächsangebote für Eltern mit einer Fachkraft
- Vater-Kind Aktionen
- Teamtag mit dem Schwerpunkt Erziehungspartnerschaft
- Elternbibliothek
- Mutterkindgruppe
- Kinderkino
- Themenabend

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Elterncafe: Referenten und festgelegtes Thema wurden nicht angenommen. Angebot wird nur genutzt, wenn es sehr locker, ohne feste Struktur angeboten wird. Die Eltern, meist die Mütter, nutzen die Gelegenheiten um in Ruhe mit Gleichgesinnten eine Tasse Kaffee zu trinken, sich über den Alltag auszutauschen, Verabredungen für Treffen zu organisieren. Zugezogenen Familien hilft es schnell in Kontakt mit den anderen Familien der Einrichtung zu kommen. Bekanntschaften, Freundschaften und Netzwerke werden geknüpft.

Um das Elterncafe an die Bedürfnisse der Eltern anzupassen wurde das Raumkonzept überdacht und verbessert.

Ziel: Das Elterncafe als lockeren Treffpunkt anzubieten. Jeder hat nachmittags die Möglichkeit, kurz abzuschalten, einen Kaffee zu trinken und mit anderen ins Gespräch zu kommen. Angedacht ist, dass die MA die Gelegenheit nutzen um mit den Familien ins Gespräch zu kommen.



Gesprächsangebot: Es ist kein großer Bedarf erkennbar, nur ein Familie nutzte die Möglichkeit.

Für die Zukunft halten wir eine entsprechende Schulung der MA für sinnvoller. Im Gespräch können Hilfen angeboten und Wege zur weiteren Vorgehensweise mit den Familien erarbeitet werden. Hierfür müssen die MA entsprechend geschult werden. Die bereits vorhandene Vertrauensbasis zwischen Eltern und MA erleichtert das Gespräch in einer schwierigen Situation der Familien.

Ziel: Eltern in ihrer Erziehungsarbeit partnerschaftlich zu begleiten.

Vater-Kind-Aktion: Das gemeinsame Tun haben die Vater-Kind Gruppen als sehr positiv und für sich als anregend erlebt. Es entstand schnell ein Gemeinschaftsgefühl und ein Wir-Gefühl.

Ein wichtiges Kriterium: Terminauswahl.

Die Väter werden durch gemeinsame Aktionen in den Kindergartenalltag eingebunden. Aus beruflichen Gründen ist dies meist nur am Wochenende möglich. Das Angebot muss so strukturiert sein, dass Erwachsene und Kinder gemeinsam tätig werden, möglichst Ergebnisorientiert. Genügend Zeit zum Austausch untereinander muss eingeräumt werden.

Ziel: mehrmals jährlich ansprechende gemeinsame Aktionen für Familien wie z. B.: Väter und Kinder kochen gemeinsam ein „Dinner for mum“.

Teamtag: Auf der Grundlage unserer Sozialraumanalyse wurden Bedarfe, Wünsche und Erwartungen der Familien erarbeitet und unsere Einstellung und Haltung intensiv hinterfragt.

Das Team stellte fest, dass auf Grund der sich ständig ändernden Lebenssituationen der Familien die Einrichtungen für Kinder entsprechend ihre Angebote verändern müssen.

Der Blick auf Familien als Ganzes soll weiterentwickelt werden.

Ziel: Offene Augen und Ohren für die Familien und ihre Bedürfnisse. Anpassen der Konzeption an die Situation der Familien vor Ort. Fachliche Weiterentwicklung der MA mit dem Schwerpunkt Erziehungspartnerschaft.

Elternbibliothek: Unsere Bibliothek wurde zuerst verstärkt mit Fachbüchern bestückt. Das Interesse der Familien liegt bei Kinderbüchern und Regelspielen. Da noch kein effektives Ausleihverfahren vorhanden ist, gestaltet sich das Ausleihverfahren arbeitsintensiv und schleppend. Hier muss nachgebessert werden und das Programm erweitert werden.

Ziel: Ein Ausleihverfahren das von Eltern selbst organisiert werden kann und die Erweiterung des Programmes mit interessanten Spielen für die gesamte Familie. Es ist ein Spielnachmittag zur Vorstellung der Spiele für das kommende Jahr angedacht.

Mutter-Kind-Gruppe: Angebot wird genutzt und als Treffpunkt und Kommunikationsort mit Gleichgesinnten genutzt.

Ziel: Als niederschwelliges Angebot weiterhin anzubieten

Kinder-Kino: Ein Angebot im Rahmen vom Familienzentrum

Es wird gut angenommen, Eltern nutzen die Zeit zum Gespräch und Austausch



Themenabend: Themen wurden bei den Familien erfragt und entsprechend angeboten. Gewünschte Veranstaltungen zu Erziehungsthemen wurden nicht angenommen. Interesse fanden die Themen „Homöopathie“ und „Schulfähigkeit“
Die Themenabende müssen aktiv, in Form von Workshops, angeboten werden.
Ziel: Künftig werden Themenabende so aufgebaut, dass alle Beteiligten selbst aktiv beim Verlauf mitwirken können.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Niederschwellig
- Zwanglose Austauschmöglichkeit
- Aktionen für Eltern/Elternteil mit Kind
- „Gemeinsames tunen“ aller Beteiligten
- auf Augenhöhe kooperieren
- offene Angebote zur Verfügung stellen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Netzwerkarbeit

Was hat das Projekt bewirkt?

- Bewusst machen der unterschiedlichen Lebenssituation der Familien
- Auseinandersetzung mit und Veränderung der eigenen Haltung
- Blick für die Bedarfe der Familien verfeinert
- Offenheit
- Vorhandene Netzwerke weiter pflegen und nutzen

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

12.1.2015

.....
Datum

Bernadette Hausen

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kath. Kindergarten St. Martin
Adresse	56130 Bad Ems, Gartenstr. 4
Name der Ansprechperson	Silvia Kilian (Einrichtungsleitung)
Telefon-Durchwahl	02603/4694
E-Mail	Kiga-badems@web.de
Trägerschaft	Kath. Kirchengemeinde St. Martin, 56130 Bad Ems

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

- unverbindliches, niedrighschwelliges Angebot für alle Eltern in Form eines Elterncafe`s in den Räumlichkeiten der Pfarrgemeinde neben dem Kindergarten (Sozialraum 1)
- 1 x pro Woche
- 9.15 – 11.15 Uhr (Kinder halten sich im Kindergarten auf)
- kostenloses Frühstück und Getränke
- Begleitung durch eine Sozialpädagogin (freiberufliche Angestellte der Familienbildungsstätte)
- breite Gestaltung des Angebotes:
 - entspanntes Treffen mit anderen Eltern zum Kennenlernen /Austausch
 - keine Anwesenheitspflicht über den gesamten Zeitraum
 - Sozialpädagogin bringt sich nach Bedarf sensibel ein, fördert Gemeinschaftsgefühl, leistet Beziehungsarbeit, stärkt die Eltern mit ihren Ressourcen, gibt Impulse und entwickelt je nach Interesse der Eltern gemeinsame Aktivitäten (Ausflüge, kulturelle Angebote, Referenten.....)
 - Sozialpädagogin leistet nach Bedarf individuelle Hilfen für die Familien, Beratung, Hausbesuche, Nutzung des Netzwerks, Hilfe bei Übersetzungen/ Verständnis von behördlichen Briefen

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

- seit ca. 2005 stetige Auseinandersetzung mit unserer zunehmenden interkulturellen Elternschaft, die von uns, für eine konstruktive Elternpartnerschaft, ein hohes Maß an Beziehungsarbeit fordert
- interne und externe Fort- und Weiterbildungen, interkulturelle AG, Fachtage mit Schwerpunkt Interkultureller und interreligiöser Arbeit
- konzeptionelle Ausrichtung mit dem Schwerpunkt interkultureller Arbeit
- 2009: Konzeptionstag mit dem Thema: „Welche Schätze haben unsere Eltern zu zu bieten“?
- ausgehend von diesem Schwerpunkt und der Entwicklung unseres Leitbildes:
 - Heimat ist Ort
 - Heimat ist Gefühl
 - Heimat ist Gemeinschaft



Bewerbung zum Konsultationskindergarten Ende 2010 mit der Forscherfrage:
„Wie können wir es im Alltag schaffen, jede Familie hinsichtlich ihres
Migrationshintergrundes individuell anzunehmen und ihnen die Möglichkeiten zu
zu bieten heimisch zu werden?“
(zu unserem großen Bedauern mussten wir den Antrag Febr./März 2010
zurückziehen aufgrund schwangerschaftsbedingter Ausfälle von 3 Kolleginnen)
-trotz Unterstützung zusätzlicher Sprach- und Interkultureller Mitarbeiterinnen hoher
Mehraufwand bei Hilfen, die unsere Eltern teilweise benötigen, wie Anträge stellen,
ärztliche Versorgung etc.
-Netzwerk: Frühe Hilfen (Arbeitsgemeinschaften)
-Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstätte (Aufbau von 2 Mutter-Kind Gruppen
und 1 Perle Gruppe)
-Unser Wunsch: „Einen Treffpunkt zur Begegnung und zum Austausch, sowie eine
„unverbindliche Beratungsmöglichkeit“ für **alle** (Inklusion statt Integration) Eltern aus
verschiedenen Nationen schaffen!“

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- stabiles Netzwerk mit kompetenten Ansprechpartnern
(Netzwerkpartner Jugendamt als Koordinator)
- Kitateam mit Kenntnissen und Erfahrungen bzgl. Interkultureller Arbeit
- Träger/Verwaltungsrat/Pastoralteam
- Familienbildungsstätte (Auswahl einer kompetenten Sozialpädagogin)
- regelmäßige Netzwerktreffen aller Kita-Plus Beteiligten zum Austausch und
Weiterentwicklung (Kita-Plus Institutionen sind in Arbeitsgemeinschaften vertreten)

Was hat das Projekt bewirkt?

- hohes Maß an Vertrauen, Wohlfühlfaktor und Zugehörigkeitsgefühl
- Entwicklungen von Sozialraum 1 (Begegnungen schaffen) zu Sozialraum 2
(Familienbildung ermöglichen)
- Elternabende ausgehend von den Interessen und Wünschen der Eltern mit
Referenten zu folgenden Themen: -Schlafverhalten bei Kindern
-Ernährung
-Zahngesundheit
- Eltern sprechen über ihre Erziehungsschwierigkeiten, nehmen Beratung und
Hilfen an, z.B. Trotzphase, Schwangerschaft und Verhütung.....
- Neuzugänge durch Mundpropaganda, auch aus Mutter- Kind und Perlegruppen
- Aufbau neuer Netzwerke (Eltern unterstützen sich im Elterncafe, z.B. Übersetzungen
und darüber hinaus)
- Eltern übernehmen Verantwortung bei Vor- und Nachbereitung des Frühstücksbuffets
- Schnittstelle zwischen Kindergarten und Eltern (Sozialpädagogin kann auch Mittlerin zwischen
Kiga-Personal und Eltern sein, wird als neutrale Person gesehen. Beispiel: Sozialpädagogin
wurde von muslimischer Mutter gebeten, in der Gruppe zu hospitieren, um mehr Klarheit zu
gewinnen)
- Unterschiedliche Kulturen/Religionen kennen lernen u. besser verstehen (z.B. „Arabisches
Frühstück“ Teilnehmer brachten arabische Spezialitäten und berichten über ihre Bräuche, immer
wieder bringen Mütter Essen aus ihrer jeweiligen Kultur mit, um diese den anderen Teilnehmern
näher zu bringen)
- Anlaufpunkt für Flüchtlingsfamilien

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

18.01.2016

.....
Datum

Heike Kaiser-Wichterich, Silvia Kilian

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Städt. Kindertagesstätte St. Franziskus
Adresse	Emil-Nolde-Str. 3
Name der Ansprechperson	Frau Huf / Frau Streiter
Telefon-Durchwahl	0671/64556
E-Mail	kita.stfranziskus@bad-kreuznach.de
Trägerschaft	Amt für Kinder und Jugend Bad Kreuznach

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Einladung an die Eltern unserer Kita u. unserer Kooperationskitas zum Eltern-Cafe, während dem eine Mitarbeiterin des Kinderschutzbundes Inhalte des Kurses „Starke Eltern-starke Kinder“ vorgestellt hat. Aus den teilnehmenden Eltern hat sich eine kleine Gruppe von Müttern gebildet, mit denen der Kurs als niederschwelliges Angebot (10 x 2 Std.) durchgeführt wurde.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Elterninteresse für den Kurs durch direkte Ansprache von Eltern; rege Teilnahme interessierter Eltern beim Eltern-Cafe; Durchführung des Kurses in unserer Kita durch eine Mitarbeiterin des DKSB für eine Gruppe von Müttern angepasst als niederschwelliges Kursangebot wegen des hohen Anteils mit Migrationshintergrund

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

z.T. sehr regelmäßige Teilnahme der Mütter; kein Abbruch des Kurses eines Elternteiles wegen nicht gefallen; Kurs bietet Raum für die Teilnehmer zum Nachdenken, Austausch untereinander, besprechen von Erziehungsthemen; zeigt Möglichkeiten von Konfliktlösungen....; Kurs findet im geschützten Rahmen ohne Teilnahme des Kita-Teams und ohne Fotodokumentation statt.

Was hat das Projekt bewirkt?

Teilnehmer wurden in ihrer Persönlichkeit gestärkt, fanden das Angebot zum Austausch ihrer Problematik und das gemeinsame Finden von Lösungsmöglichkeiten sehr gut.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

.....06.01.2016.....
Datum

Angelika Streiter

Einrichtung: Kath. Kita. "St. Anna", Hochsimmerstr. 10, 56729 Ettringen
Ansprechpartner: Renate Müller
Tel. : 02651-5242
Mail: kita.ettringen@myk-mail.de
Trägerschaft: Kath. Kita gGmbH Koblenz

Beispiele der Umsetzung:

- Elterncafés mit und ohne Referenten zu Themen die Eltern wünschten
z.B. Trotzphase, Umgang mit Medien, 1. Hilfe am Kind, Freundschaften oder Mobbing,
- Elternabend zum Thema: „Kinder stärken“
- Väter- Kind- Aktion mit einem Waldpädagogen im Wald
- Einrichten einer Büchertasche mit Erweiterungen der Bücher
- Offener Bücherschrank für die Eltern
- Teamsupervision

Entwicklungsschritte:

- Herausfiltern des optimalen Zeitpunktes wann die Elterncafés stattfinden
Vormittags/ nachmittags/ welcher Wochentag/

Gelingensfaktoren:

- Bücherkiste der Renner **für alle** Familien
- Elternabend gemeinsam mit Eltern, Träger u. Team
- Teamsupervision
- Elterncafé abends mit höherer Teilnehmerzahl

Was hat das Projekt bewirkt:

- Das Medium Buch ist in den Familien wieder präsent.
- Durch die Erweiterungsmöglichkeiten der Bücherkiste und den Elternbücherschrank können die Bedürfnisse der Eltern und Familien individuell berücksichtigt werden.
- Eltern sprechen offen Themen, die sie bewegen an. Durch die Offenheit finden sich auch Gleichgesinnte – neue „Freundschaften“
Oder Zweckgemeinschaften sind schon gefunden worden.
- Die Partnerschaft zwischen Eltern und Team hat sich verbessert, da man gemeinsam eine Thema erarbeitet bzw. bearbeitet
- Durch die versch. Möglichkeiten, die die Gelder bieten, können die Beratungen und die Elternaktionen professioneller gestaltet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Renate Müller

*Kath. Kita. "St. Anna"
Hochsimmerstr. 10
56729 Ettringen
email: kita.ettringen@myk-mail.de
Tel.: 02651-5242*



Mein Beispiel guter Praxis zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“ für die Tagung am 25.01.2016



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kath. Kita Maria-Hilf
Adresse	Weinbergstraße 8, 56070 Koblenz
Name der Ansprechperson	Karin Corrieri
Telefon-Durchwahl	0261 82358
E-Mail	kita-maria-hilf@web.de
Trägerschaft	Kath. Kirchengemeinde Maria-Hilf, Mayener Str. 82, 56070 Koblenz

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Im Zeitraum 08-2013 -12-2013

Projekt 1: Den Rahmen in der Kita gestalten um Begegnung, Austausch, Kommunikation und Partizipation zu ermöglichen und gemeinsame Aktionen erleben

- Sommercafé für Familien, jeweils Mo. 14.00-16.00 Uhr von Juni- Sept.
- Neugestaltung: Infobereiches in der Kita; Außengelände (Sitzgelegenheiten,...)
- MachMitTage zu unterschiedlichen Themen
- Familiennachmittag in Lützel
- Stadtteilspaziergang: Eltern und Kinder entdecken Spielorte

Projekt 2: Sprache- von Sprache hören, damit spielen, sie durch unterschiedliche Medien entdecken.

- von Sprache hören“ Elternnachmittag mit Frau Kimmel, Logopädin, Entwicklung der Sprache
- Besuch der Kinderbibliothek
- Bücherschrank zum Ausleihen in der Kita
- mit Sprache spielen“ Elternnachmittag mit Frau Cordes, Märchenerzählerin und Rezeptorin
- Elternnachmittage, Schmöckerstunden, Sprachspiele...
- Besuch und Führung im STADT- THEATER Koblenz
- Eltern und Kinder spielen gemeinsam Märchen – Theater und produzieren einen Film

Projekt 3 : Gesundheit und Bildung durch Bewegung, Eltern-Kind Turngruppe in der Kita

- Infonachmittag zum Thema: Gesundheit und Bildung durch Bewegung
- „Eltern- Kind- Turn“ Gruppen, 6x jeweils Montag am Nachmittag und Dienstag am Vormittag in der Kita gemeinsam Sport machen, Themen: Rücken fit – mach mit, Gegensätze Miteinander, Reifen die rollen, Frisbee – und los geht´s, Hüpfen wie Hasen und springen wie Pferde, Auf dem fliegenden Teppich

Im Zeitraum 01-2014 -12-2014

Projekt 1: Begegnung, Austausch, Kommunikation und Partizipation mit Kindern, Familien und der Kita durch gemeinsame Aktionen fördern

- Stadtteilspaziergang – Eltern und Kinder entdecken Spielorte in Koblenz: im Wald, mit dem Schiff, an der Mosel entlang zum Stattstrand, zum Wasserspielplatz, in den Zoo
- MachMitTage und Feste zu unterschiedlichen Themen, wie Fußballspiel, Sommerfest zu Vivaldis Jahreszeiten & Kunst
- Sommercafé für Eltern,
- Familiennachmittag in Lützel

Projekt 2: Workshops- Kinder und Eltern gemeinsam

- Forschen entdecken = Wissen: Kinder und Eltern experimentieren und forschen mit Fred.
- So geht Kunst: zum Thema: Die vier Jahreszeiten nach Vivaldi, Workshops mit der JUKUWE- Koblenz, Aktion im Ludwig Museum, Besuch der KUFA, Aktionen in der Kita
- KinderGarten – ein Garten für Kinder: Gemeinsam gärtnern, pflanzen, ernten und verarbeiten zu Gelee, Mus, Kuchen, etc.

Projekt 3 : Ernährung – Gesundheit - Erziehung

- Eltern und Kinder bereiten gesundes Frühstück/ Essen zu. (Schwerpunktwoche jeden Tag ein anderer



Inhalt)

- Infonachmittag zu Zahngesundheit mit Frau Dr. Grünewald
- KESS erziehen, ein Elternkurs für 10- 12 Eltern (3 bis 10 jähriger Kinder)

Im Zeitraum 01-2015 -12-2015

Projekt 1: Begegnung, Austausch, Kommunikation und Partizipation mit Kindern, Familien und der Kita durch gemeinsame Aktionen fördern

- MachMitTage und Feste zu unterschiedlichen Themen: Karneval, Alles rund ums Rad; Spielen - Tanzen – Kochen (Interkulturelle Wochen), St. Martin, Ein Abend im Advent, ...
- Stadtteilspaziergang – Eltern und Kinder entdecken Orte: Im Wald: Remstecken, Bienhorntal, Stolzenfelder Wald, Metternicher Eule. In die Stadt Koblenz: Koblenz gibt's schon lange: Schängelexpress,, Festung Ehrenbreitstein, Flesche Kaiser Franz in Lützel an der Mosel mit dem Rad entlang
- Sommercafé für Familien
- Kooperation/Begegnung: mit Senioren im Stadtteil, Familienkreis der Pfarrgemeinde

Projekt 2: Workshops- Kinder und Eltern gemeinsam

- So geht Kunst: Die vier Jahreszeiten nach Vivaldi, Wir entdecken den Winter, Jahreszeitenstuhl gestalten
- Musik & Theater: Kinder und Eltern gemeinsam: Theaterspiel im Außengelände: Peter & der Wolf
- Glauben entdecken und erleben: Fastenzeit und Ostern, die Kirche entdecken, Advent und Weihnachten
- Werkstatt für Eltern: Nähen, Häkeln, Werken, Handarbeit
- KinderGarten – ein Garten für Kinder: Gemeinsam gärtnern, pflanzen, Eine Wasserspielanlage wird gestaltet und mit einem Grillabend eingeweiht

Projekt 3 : Ernährung – Gesundheit – Erziehung

- Lecker und Gesund- selbst kochen: Kinder und Eltern backen/kochen einmal im Monat in der Kita
- Erste Hilfe am Kind: Kurs für Eltern und Familien in der Familienbildungsstätte Koblenz, 3 Treffen
- Entwicklung – Erziehung, Themennachmittag zu pädagogischem Thema

Planung im Zeitraum 01-2016 -12-2016

Projekt 1: Begegnung durch gemeinsame Aktionen fördern

- MachMitTage zu unterschiedlichen Themen: Zahngesundheit, Mathe und Raumerfahrung, Fastenzeit und Ostern, neue Spiele- alte Spiele, Portfoliotag, Ein Abend im Advent
- Ausflüge/ Stadt(teil) -erkundung – Eltern und Kinder entdecken Orte: Rheinanlagen, Remstecken, Zoo Neuwied, Wasserspielplatz, Abendwanderung zum Volkspark, Drachen steigen lassen auf den Feldern
- Kooperationen im Stadtteil: mit Vereinen, Verbänden Institutionen, mit der Pfarrei Maria-Hilf, Wohnen mit Service,
- Feste und Feiern im Jahreskreis & Kirchenjahr: Karneval, Kita- Sommerfest, Fußballfest, Sportfest/Olympia St. Martin

Projekt 2: Workshops- Kinder und Eltern gemeinsam

- Wie geht das?? Wir sind Entdecker und klären Fragen im Bereich Technik, Elektro, Natur,...: Magnete, Solartechnik, Wasserkraft
- Kita-Künstler- Atelier: Kunst im Museum entdecken
- Malen-Gestalten: Ausstellung der Kunstwerke
- Ein Tag im Basteltreff: Basteln zu den Jahreszeiten: im Frühling, im Sommer , im Herbst, im Winter

Projekt 3 :Gesundheit – Erziehung - Bildung

- Kochen & backen
- Tanzen
- Immer in Bewegung: Lauftreff, Kinesiologie, Fußball- Fitness, Olympia -Training
- Angebote mit Referent der FBS Koblenz: Elternnachmittag zum Thema: Entwicklung – Erziehung; Deutsch im Alltag für Familien mit Migrationshintergrund

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

- Familien nehmen an Aktionen teil, bei denen ihre Kinder mit dabei sind. Das Sommercafé als Möglichkeit sich „ohne ihr Kind“ mit anderen zusammenzusetzen ist nicht mehr gewünscht worden.
- Langfristig terminlich angelegte Aktionen sind schwierig z.B. wegen Schichtarbeit,...(z.B. Kess)

Was waren/sind Gelingensfaktoren?



- Partizipation, Umfragen bei Kinder, Familien, Team, Auswertung
- Breites Angebot (für jeden was dabei), viele unterschiedliche Termine/Uhrzeiten,
- Willkommenskultur, hohe Motivation und Beteiligung im gesamten Team
- Zusätzliche finanzielle Unterstützung (Honorarstunden, Sachmittel)

Was hat das Projekt bewirkt?

Kinder: Familien sind präsent, gemeinsame Erlebnisse stärken Beziehungen,...Kinder sind froh, motiviert und melden dies zurück

Familien: beteiligen sich aktiv in der Kita, sind offen, äußern Wünsche und unterstützen die Kita als Gesamtkonzept, haben Freude an gemeinsamen Aktionen und Einblick in die Arbeit der Kita

Team: ist motiviert und an Aktionen beteiligt, fühlt sich unterstützt, sieht positive Entwicklungen für Kinder und Familien, Kooperation mit anderen im Sozialraum „Kita“ durch viele Möglichkeiten der Aktionen im Rahmen von Kita!PLus

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

Koblenz, 12.01.2016..
Datum

Karin Corrieri, Leitung
Ausgefüllt von (Name)

**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kindertagesstätte Kugelstern
Adresse	Radeburgerstraße 2
Name der Ansprechperson	Ricarda Timm
Telefon-Durchwahl	06323 81504
E-Mail	kita-kugelstern@gmx.de
Trägerschaft	Stadt Edenkoben

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?
<p>„Spielgruppe Kugelsternchen“</p> <p>Offenes Bewegungsangebot im Bewegungsraum der Kita Kugelstern.</p> <p>Kostenfreies Angebot für Eltern mit Kindern von vier Monaten bis zwei Jahren in Edenkoben und Umgebung.</p> <p>Jeden Freitag: 1. Gruppe von 8:45 – 10:00 Uhr, 2. Gruppe von 10:15 – 11:30 Uhr</p> <p>Unter professioneller Begleitung/Anleitung der Diplompädagogin Petra Cuadra</p> <p>Die Familien treffen sich in einem vorbereiteten Raum, der Kinder anregt. Der Bewegungsraum ist u.a. mit Krippenmaterial nach Emmi Pikler ausgestattet. Die Spielgruppen beginnen und enden immer mit einer Begrüßung und einem Ritual. Je nach Situation wird ein Impuls (bestimmtes Thema oder kreatives Angebot) gegeben. Die pädagogische Fachkraft sucht das Gespräch zu jeder Familie.</p>

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)
<p>Da das Angebot stark angenommen wird und es Wartelisten gab, wurde das Angebot um eine weitere Gruppe erweitert.</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklungsschritte des eigenen Kindes wahrnehmen und schätzen. • Eltern lernen andere Eltern kennen und tauschen sich untereinander aus. • Eltern haben eine vertraute Ansprechperson, die Eltern bei Bedarf auch beraten kann. • Kinder können Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen. • Eltern erhalten einen Einblick in die erste Bildungsinstitution. • Neue Netzwerke entstehen. • Alle Eltern zu erreichen und Teilhabe zu ermöglichen. • Jede Familie ist willkommen.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

Rahmen: Regelmäßiges, wöchentliches Angebot. Verlässliche Verantwortlichkeiten. (gleicher Ort, Zeit, Verantwortliche). Offenes Angebot für alle. Regelmäßige Pressearbeit, Werbung mit Flyern, Plakaten.

Für die Fachkräfte: Bereitschaft zur Weiterentwicklung und -bildung. Vernetzung mit dem Team. Austausch und Kontakt zwischen Leitung der Kita und Fachkraft der Spielgruppe.

Für das Team: Bereitschaft für Neues, Mitwirkung bei der Planung, Öffnung nach Außen, Teamfortbildungen im Haus.

Die Kita als Sozialraum nutzen.

Aktive Netzwerkarbeit. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Über genügend Zeit, Raum und finanzielle Ressourcen verfügen.

Verantwortliche Koordination.

Was hat das Projekt bewirkt?

- Die Kita wird zu einem vertrauten Ort der Begegnung. Familien sind willkommen.
- In der Kita werden neue Lernerfahrungen ermöglicht (für alle Beteiligten)
- Die Kita entwickelt sich weiter, öffnet sich nach Außen.
- Die Kita entwickelt sich zum Nachbarschafts- und Familienzentrum.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

12.Januar 2016.....
Datum

Ricarda Timm.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kath. Kindergarten Herz Jesu
Adresse	Maletenstraße 1
Name der Ansprechperson	Fr. Zeuner
Telefon-Durchwahl	061317687378
E-Mail	kiga-herz-jesu@kath-kirche-mombach.de
Trägerschaft	Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Einführung eines Bücherschranks mit Büchern und Spielen zum Ausleihen. Der Bücherschrank ist einmal in der Woche geöffnet, zu den Bring- und Abholzeiten. Familien können sich Bücher und Spiele für eine Woche ausleihen, Verlängerung ist möglich. Der Bücherschrank enthält Bücher für Kinder ab 2 Jahren, zweisprachige Bilderbücher und pädagogische Lektüre für Eltern, außerdem Bastel- und Spielanregungsbücher für Eltern. Auch einige Gesellschaftsspiele stehen zur Verfügung. Eine Erzieherin steht zur Verfügung, um Eltern zu beraten und Empfehlungen zu geben. Der Schrank wird gut angenommen. Viele Kinder animieren ihre Eltern zur Ausleihe, da sie den Inhalt des Schrankes durch Glasscheiben immer sehen können und gerne welche mit nach Hause nehmen wollen.

Durchführung von FUN Kursen (Eltern- Kind Kurse, Familie Und Nachbarschaft). In Zusammenarbeit mit der katholischen Familienbildungsstätte hat unsere Einrichtung bis jetzt 2 FUN Kurse angeboten. Ein Teammitglied wurde zum Coach ausgebildet und leitet die Treffen von bis zu 6 Familien. Die Treffen finden 8 mal hintereinander, wöchentlich statt und erwünscht ist, dass Eltern und alle in der Familie lebenden Geschwister teilnehmen. Die Familien basteln an eigenen Familientischen etwas oder spielen in der Gruppe dann gehen die Kinder in die Betreuung, während die Eltern über ein jeweils selbst gewünschtes Thema sprechen. Anschließend nehmen sich die Eltern Zeit für ein Kind ihrer Familie, während die restlichen Kinder in der Betreuung bleiben. Als Abschluss gibt es ein gemeinsames Abendessen, das im Wechsel von jeder Familie einmal mitgebracht wurde. Ziele dieser Kurse sind die Vernetzung der Familien untereinander, Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Außerdem werden Themen besprochen, die den Familien am Herzen liegen und Eltern haben Zeit mit einem Kind in Ruhe zu spielen, während meist das Kleinere Kind betreut wird. Auch das gemeinsame Abendessen und Kennenlernen unterschiedlicher Gerichte aus verschiedenen Ländern wird als sehr bereichernd empfunden. Die Wertschätzung für die Familie, die gekocht hat wird am Ende der zweistündigen Veranstaltung zum Ausdruck gebracht. Die Kurse wurden gerne angenommen und in der Reflektion als positiv zurückgemeldet. Auch für 2016 ist ein solcher Kurs geplant.

Einrichtung eines Elternraumes für begleitete und selbst initiierte Elternangebote. Nach Umbau und Erweiterung der Einrichtung zur Tagesstätte mit U 3 Betreuung, wurde mit Mitteln von KITA!PLUS ein Elternzimmer eingerichtet für Elterncafes, das ab Aufnahme von neuen Kindern zum Februar 2016 langsam in Betrieb genommen werden soll. Begleitung von Erziehern wird angeboten, Ziel ist aber mit der Zeit auch



selbstorganisierte Treffen stattfinden zu lassen.

Vernetzung mit Stadtteilbücherei und Naturhistorischem Museum durch Projekte unter Einbeziehung der Eltern.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Ziele: Eltern, die schwer zu erreichen sind niederschwellig anzusprechen.

Eltern untereinander besser zu vernetzen. Isolierten Müttern in der Einrichtung Hilfestellung anbieten, Gelegenheit geben zum Austausch mit anderen Müttern.

Probleme: Sprachschwierigkeiten, kulturelle Gepflogenheiten, Mangelnde Kenntnis vieler Eltern unseres Schul- und Bildungssystems.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Sachkosten, um eine gute Ausstattung zu erwerben, damit Möglichkeiten wie-Kontakte zu knüpfen am Bücherschrank oder beim Elterncafe entstehen. Der FUN Kurs war sehr erfolgreich, was ohne Übernahme der Kosten und Schulung von Personal nicht möglich gewesen wäre.
- Personalkosten um das Programm zu begleiten.
- Zeit und Sensibilität , um Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen.
- Konzept im Team entwickeln, um alle Mitarbeiter einzubeziehen und Möglichkeiten, Hindernisse und Grenzen zu erkennen.

Was hat das Projekt bewirkt?

Neue Bildungsmöglichkeit durch den kostenfreien Bücherschrank, gerade für einkommensschwache und bildungsferne Eltern.

FUN Kurs brachte verschiedene Familien zusammen, Kontakte entstanden, bzw. die Anonymität wurde geringer.

Ansprechendes Foyer mit Sitzmöglichkeit und Kaffeemaschine, Raum für Eltern mit Geschirr und Möglichkeit zum Reden lädt ein zum Verweilen und Durchatmen.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

11.01.2016

.....
Datum

Ulrike Reichert

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	KiTa Heilig Geist
Adresse	Westring 319
Name der Ansprechperson	Elfi Dehos, Roxana Zika
Telefon-Durchwahl	06131-6695852
E-Mail	Kita-heilig-geist@kath-kirche-mombach.de
Trägerschaft	Katholische Kirchengemeinde St.Nikolaus

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Aufbau eines regelmäßigen Familiencafés ab 2014.

Im Rahmen des Familiencafés fanden vielfältige Aktionen statt:

- Vorstellung des in der KiTa gedrehten Films zum mehrsprachigen Buch „ das Allerwichtigste“
- Präsentation der Bücherausleihe für die Familien
- Kostüme basteln zum Schissmelleumzug
- Erziehungsberater der Caritas stellte sich vor
- ReferentInnen informierten über das Projekt „Insektenhotel“
- Bauernmarkt
- Vorstellung des Vater-Kind- Fußballtreffs durch den Projektleiter
- Schüler des Frauenlobgymnasiums hatten die Möglichkeit die Spendenaktion
- „ Aktion Tagwerk - Dein Tag für Afrika“ umzusetzen
- Vorstellung von Abendangeboten(Erste Hilfe am Kind, Kreativworkshops, Kinder stark machen)
- Veranstaltung eines Erntedankmarktes zu Gunsten der Flüchtlingshilfe Layenhof
- Laternenbasteln
- Büchertisch der Buchhandlung Nimmerland
- Theater im Adventsfenster

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Anschaffung von Tischen/Bestuhlung, Geschirr und Besteck, Kaffeekannen, Samowar

Anwerben von Referenten

Ziele:

- Niedrigschwelliges Angebot



- Offener Treffpunkt für Familien
- Beratung sowie Vermittlung von Beratung
- Veranstaltungen rund um Erziehung, Bildung und Gesundheit
- Freizeitangebote
- Forum für Fachreferentinnen, Möglichkeit unverbindlich mit Eltern ins Gespräch zu kommen.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

Termine des Familiencafés werden spätestens im November für das komplette kommende Jahr herausgegeben, so dass die Familien planen können.

Besondere Angebote im Rahmen des Familiencafés werden mindestens 2 Wochen vorher bekannt gegeben.

Familien sind in die Organisation und Durchführung von Angeboten mit eingebunden.

Was hat das Projekt bewirkt?

Die Eltern lernen sich untereinander kennen. Familien mit Migrationshintergrund sowie Flüchtlingsfamilien werden integriert. Guter Informationsaustausch.

Stärkung des Selbsthilfepotentials der Familien.

Stärkung der Erziehungskompetenz

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

.....11.01.16.....
Datum

...Roxana
Zika.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	El KiKo – international, Städtische KITA Goetheplatz, Kinderkrippe El KiKo
Adresse	El KiKo, Leibnizstr.80,55118 Mainz
Name der Ansprechperson	Marion Biesemann
Telefon-Durchwahl	06131 - 4806925
E-Mail	marion.biesemann@kinderschutzbund-mainz.de
Trägerschaft	Kinderschutzbund Mainz gmbH, Ludwigsstr.7, 55116 Mainz

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Projekt: Entwicklungs- und Resilienzförderung mit Hilfe des Schachspiels für Kinder, Erwachsene und das gesamte Familiensystem

Schach erfordert logisches Denken und die Fähigkeit strategisch vorzudenken sowie noch Vieles anderes mehr. So lassen sich auch soziale Kompetenzen mit entsprechender pädagogischer Begleitung im Spielverlauf umsetzen und darüber hinaus auch ins Alltagsleben übertragen. Dies gilt sowohl für Kinder als auch modifiziert für Erwachsene, wenngleich hier methodisch anders vorgegangen wird.

Zielgruppen und beteiligte Einrichtungen

- Kinder der Städtischen Kindertagesstätte Goetheplatz
- Grundschulkindern des Kinderhauses BLAUER ELEFANT (offenes Angebot für) sowie der Schach-AG der angrenzenden Goethe Grundschule
- Mütter von Kindern jeden Alters ab Geburt (im Eltern-Kind-Kompetenzzentrum El KiKo – international)
- Das jeweilige Familiensystem insgesamt bei zusätzlichen Veranstaltungen

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Bisheriges Vorgehen (Initiatorin und Kursleiterin: Dipl. Päd. Maria Unali)

- **in der KITA Goetheplatz: offenes Schachangebot für Kinder (3-6 Jahre) seit Oktober 2013**
Schach wird mit großen bunten Schachfiguren drei Mal wöchentlich zentral und damit sichtbar im Flur gespielt und für alle Kita Kinder als offene und freiwillige Aktivität angeboten. Die Kinder können so einzeln oder in Teams aktiv spielen. Ein *Riesen-Schach-Set* wurde ebenfalls angeschafft. Die Erzählung von Schachmärchen und die Personifizierung der Schachfiguren sowie der Einsatz psychomotorischer Spiele sind neue wichtige methodische Elemente des Angebotes.
- **bei El KiKo: offenes Schachangebot für Mütter „Fit und stark mit Schach“ seit September 2014.** Das Angebot findet jeden Dienstag statt und wird seitdem von drei bis sechs Frauen regelmäßig besucht. Die Zahlen schwanken im Jahresverlauf durch Ferienzeiten, Ramadan und Konkurrenzangebote. Derzeit wird auf Wunsch interessierter Frauen die Möglichkeit einer Verlegung auf einen anderen Wochentag geprüft.



- **im Kinderhaus Blauer Elefant: offenes Schachangebot für Kinder (6-12) seit September 2014:** Einstieg mit einem „Schnupperangebot“ im Rahmen des Sommerfestes, um das Schachspiel auszuprobieren. In Folge zahlreicher positiver Rückmeldungen wurde Schach im Kinderhaus als ergänzende offene Aktivität für alle Kinder in das laufende Angebot integriert und wird seitdem von 4 bis 8 Kindern mit Energie und Begeisterung besucht. Das offene Angebot erfordert immer wieder Abwägungen zwischen Verstetigung und neuen Kinder die Schacherfahrungen zu ermöglichen.
- **in der Städtischen KITA Goetheplatz** wurde im 2014 eine erste Schach- Aktion für Väter durchgeführt, bei der neugierige oder schon schacherfahrene Väter gemeinsam mit ihren Kindern gegeneinander gespielt haben. Hier wurde deutlich, dass eine unterstützende Vorbereitung der Väter zur Vermeidung einer starken Konkurrenzorientierung ratsam sein kann (abhängig von den TN).
- **In der Goethe Grundschule: Schach AG im Rahmen der Ganztagschule ab September 2015.** Das Schachspiel wird mit „Spielerischer Psychomotorik auf dem riesen Schachfeld“ kombiniert und von 10 Kindern regelmäßig besucht. Ein Teil der Kinder hatte Vorerfahrungen aus dem Schachangebot der KITA Goetheplatz.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Die Kolleginnen in der KITA können den möglichen Gewinn der Schachaktivitäten für Ihre Arbeit mit den Kindern erkennen und entsprechend pro-aktiv kooperieren.
- Es geht nicht um Leistung, das Angebot ist freiwillig und wird zielgruppenspezifisch präsentiert.
- Kinder, die sich langfristig interessieren, können das Angebot nach der KITA-Zeit weiterhin in Folgeinstitutionen wahrnehmen.
- Die zentrale Verortung in der KITA ermöglicht Kindern, Eltern und Kolleginnen Einblicke in die Arbeit und bietet Nachfrage- bzw. Anknüpfungsgemeinschaften. Die Eltern - Mütter sowie Väter – reagieren so mit Erstaunen und Stolz und unterstützen das Schachspiel ihrer Kinder auch im häuslichen Umfeld (z.B. durch Anschaffung eines Schachspiels, das Spielen zu Hause und im erweiterten Familienkreis).
- Durch die Tatsache, dass die KITA-Kinder bereits spielen, lassen sich auch Mütter mit anfänglichen Bedenken hinsichtlich der Schwierigkeit des Spiels motivieren, es auszuprobieren. Anschließend gesellt sich zum Spaß am Spiel auch der Stolz, es selbst zu können.
- Die Akquise und Anleitung einer Vertretungskraft zur Kontinuitätssicherung unterstützt die Anbindung der TN.

Was hat das Projekt bewirkt?

- Insbesondere Kinder mit als „schwierig“ bzw. „störend“ definierten Verhaltensmustern profitieren bereits in der KITA beobachtbar von dem Schachangebot (u.a. hinsichtlich ihrer Affektregulation und ihrer sozialen Rolle in der Kindergruppe). Auch kann sich darüber das Bild der Eltern dieser Kinder positiver entwickeln, weil der Anlass für Eltern-Erziehergespräche nun auch positiv konnotiert sein kann, was sich wiederum positiv auf die Eltern-Erzieher-Kommunikation auswirken kann.



- Bei mehreren Veranstaltungen zeigte eine jeweils von Eltern, Kindern und anderen Familienangehörigen sehr gut frequentierte *Schach-Station* (z.B. Weltkindertagsfeste, Schachopernaufführung, Jahreszeitfeiern), dass die Kombination der verschiedenen Alters-Zielgruppen im Familienkontext dazu beiträgt, dass die Familienangehörigen auch miteinander ins Spiel kommen.
- Die Beobachtung, dass „Schachkinder“ der KITA auch in Schule und Kinderhaus weitermachen wollen, zeigt die Möglichkeiten wie auch die Nutzung einer längerfristigen Begleitung mit dieser Methode.
- Die Kombination von **Schachspiel und Resilienzförderung** ist aktuell sowohl für den pädagogischen als auch den Schachkontext ein hoch **innovativer Ansatz**. Schach als Mittel für die allgemeine (Entwicklungs-)Förderung und die implizite bedarfsgerechte Stärkung von Resilienzfaktoren anzubieten, stellt eine neue und attraktive Ergänzung bekannter Möglichkeiten, *altersübergreifend* Kinder- sowie Elterngruppen *systemisch und langfristig* zu fördern.

Dank seiner innovativen pädagogischen Aspekte konnte das Projekt so starkes Interesse sowohl bei der Deutsche Schulschachstiftung als auch bei einem CASTLE (Erasmus+)Projekt zum Thema Schach in der Schule wecken (deutsch-italienisch-spanische Kooperation).

Mit der **Resilienzforschung-und Förderung der Evangelische Hochschule Freiburg** wurden Vorgespräche über die Möglichkeiten einer formativen wissenschaftlichen Begleitung geführt, die angestrebt wird, soweit deren Finanzierung gelingt.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

11.01.2016

.....
Datum

Maria Unali und Marion Biesemann

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	El KiKo – international , Städtische KITA Goetheplatz, Kinderkrippe El KiKo
Adresse	Leibnizstr.80, 55118 Mainz
Name der Ansprechperson	Marion Biesemann
Telefon-Durchwahl	06131 - 4806925
E-Mail	Marion.biesemann@kinderschutzbund-mainz.de
Trägerschaft	Deutscher Kinderschutzbund Mainz e.V. – gemeinnützige Kinder- und Jugendhilfe GmbH

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?
<ol style="list-style-type: none">1. Projekt: Entwicklung-und Resilienzförderung mit Hilfe des Schachspiels für Kinder, Erwachsene und das gesamte Familiensystem (siehe eigenes Plakat) an drei Standorten Für Kinder von 3 bis 12 Jahre und Eltern (überwiegend Mütter).2. Deutschgesprächskreis unter ehrenamtlicher Leitung einer Muttersprachlerin an verschiedenen Standorten – aktuell bei El KiKo.3. wöchentliches Mütterfrühstück an wechselnden Standorten und aktuell in der Städtischen KITA Goetheplatz.4. monatliches Themencafé mit pro familia im Rahmen es o.g. Müttercafés ebd.5. Offenes Bauchtanz-Kursangebot in der Städtischen KITA Goetheplatz mit paralleler Kinderbetreuung bei El KiKo.6. wöchentliches offenes Nachmittags-Eltern-Kind-Café in den Räumen der Kinderkrippe El KiKo mit integriertem Kleiderstübchen (Kinderkleidung und Spielzeug für die ersten drei Lebensjahre)7. Aufwertung und Ausweitung des Eltern-Kind-Cafés am Donnerstagvormittag von El KiKo durch die Verlagerung in den BLAUEN ELEFANT8. Beginn eines Kartoffelchen-&-Kebab-Angebotes für die Krippeneltern im November 15 Eltern kochen gemeinsam selbst mitgebrachte Rezepte mit ergänzender Gesundheitsberatung durch die entsprechend weitergebildete KITA-Leiterin.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)
<p>Bisherige Vorgehen</p> <p>Es erfolgte zunächst die Abstimmung der Angebote zwischen den beteiligten Institutionen</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Beteiligung von drei verschiedenen Einrichtungen sowie die Einbeziehung weiterer Kooperationspartner (Kinderhaus, pro familia und Goethe Grundschule) mit je spezifischen Arbeitsbedingungen und im vergangenen Jahr auch besonderen Belastungen, unterschiedlichen Schwerpunkten und nur geringfügigen personellen Überlappungen bedingt hohe Anforderungen an die Zusammenarbeit mit entsprechendem Zeitaufwand. Hierfür sind Zeit, Geduld, viel Verständnis• Gleichzeitig waren durch die gute Vernetzung auch Synergieeffekte deutlich zu beobachten: So erhöhte sich die TN-Zahl am Donnerstagvormittag-Café und mit dem dadurch notwendig gewordenen Umzug aus der Ortsverwaltung zu El KiKo in den BLAUEN ELEFANT noch mal mehr auf ca. 20-25 Elternteile und etwa ebenso viele Kinder.



- Deutlich wurde, dass verschiedene Lebenssituationen auch unterschiedliche Angebotszeiten erfordern – so nahmen z.B. Krippeneltern nur in Ferienzeiten an den Vormittagsangeboten teil, da sie sonst vormittags anderweitige Verpflichtungen haben.
- Der mit zunehmender Angebotsvielfalt steigende Betreuungsbedarf für nicht betreute u-3-Kinder führt zu Wartelisten mit Eingewöhnungs- und Aufnahmeverzögerungen und manchmal überfüllten Räumen.
- Andererseits mussten Angebotspausen in den Ferien ausgebaut werden, um die insgesamt anfallenden Aufgaben bewältigen zu können
=> These: gute Resonanz kann u.U. die Kontinuität und/oder auch die Qualität der Angebote beeinträchtigen.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Flexibilität, Offenheit und Gesprächsbereitschaft der Beteiligten untereinander und im Kontakt mit den Familien.
- Finanzielle Basis durch KITA!plus-Mittel für die Durch- und Fortführung gelingender Zusammenarbeit mit und für Eltern.
- Reflexion der Beteiligten untereinander und im Kontakt mit den teilnehmenden Familien.
- Anpassungsbereitschaft, wenn Pläne nicht funktionieren.

Was hat das Projekt bewirkt?

Eltern finden ähnliche und ergänzende Angebote für sich und/oder ihre Kinder in den unterschiedlichen Institutionen vor, die Ihre Kinder in den ersten 12 Lebensjahren aufsuchen und erhalten so jeweils einen leichteren Zugang, erfahren mehr Selbstwirksamkeit und können während der Familienzeit (überwiegend Mütter) etwas für sich selbst als erwachsene Person mit eigenen Bedürfnissen und auch für die Familiensituation tun sowie sich darüber hinausgehend engagieren (Partizipationsmöglichkeiten bei Planung, Organisation und Durchführung verschiedener Angebot, Übernahme von Verantwortung für bestimmte Bereiche wie bspw. das Kinderstübchen oder eigene Angebote).

Durch die frühen Erfahrungen mit der Eingewöhnung und einer zeitlich begrenzten Fremdbetreuung, dem Spielen in einer Gruppe mit anderen Kindern und dem parallelen Erwerb der deutschen Sprache für Kinder mit Migrationshintergrund im Rahmen der Parallelbetreuungen, fühlen sich Mütter nach eigenen Angaben entlastet und sehen außerdem Vorteile in der damit einhergehenden Vorbereitung ihres Kindes auf die Aufnahme in den Kindergarten, die Krippe oder KITA. Eltern lernen unterschiedliche Ansprechpartnerinnen mit verschiedenen Kompetenzen und Stilen kennen, so dass die Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung tatsächlich vermehrt verfü- und nutzbar werden.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

Mainz, den 12.01.2015

Marion Biesemann

Datum

Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Die kleinen Strolche
Adresse	An der Grabenwehr 1
Name der Ansprechperson	Anett Agraebel
Telefon-Durchwahl	07274-9739617
E-Mail	aagraebel@kiga-ger.de
Trägerschaft	Stadt Germersheim

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Familienfrühstück

- Jeden 1. Freitag im Monat findet in unserem Bistro ein Familienfrühstück statt, bei dem Eltern, Großeltern oder andere Familienangehörige teilnehmen können.
- Ein gesundes Frühstücksbuffet lädt Kinder und Erwachsene zu einem gemeinsamen Frühstück ein.
- Im Rahmen dieser Familienfrühstücke haben unsere Eltern Möglichkeiten sich auszutauschen, Kontakte zu anderen Familien aufzunehmen (Kennenlernen der Freunde der Kinder), neue Eltern finden Kontakt zu anderen Eltern, sie können ihre Anliegen vorbringen etc.
- Ich kann so von einer großen Zahl von Eltern erfahren, welche Themen sie gerade beschäftigen und bei Bedarf passende Veranstaltungen organisieren oder Einzelgespräche anbieten
- Die Themen gesunde Ernährung, Bewegung und Zahnhygiene werden uns in diesem Jahr bei unseren Familienfrühstücken begleiten.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

- Gestartet hatte ich mit einem offenen monatlich stattfindenden Elterncafé, welches von der Elternschaft nur sehr begrenzt wahrgenommen wurde. Gründe waren sowohl fehlende passende Räumlichkeiten, als auch Schwierigkeiten bei der Terminfindung.
- Im Rahmen der Umstrukturierung unserer Räumlichkeiten (Umstellung auf das offene Konzept im letzten Halbjahr und damit verbunden die Schaffung eines Bistros) ermöglichte einen Neubeginn als Familienfrühstück (

Was waren/sind Gelingensfaktoren?



- Wunsch vieler Eltern nach einer gemeinsamen Frühstückssituation und das Thema „gesundes Frühstück“
- Umstrukturierung in der Kindertagesstätte (Umstellung auf offenes Konzept und damit feste Räumlichkeit – Bistro – für die Umsetzung dieses Projektes
- Übernahme der Finanzierung durch Gelder aus dem Kita!Plus- Etat – es entstehen für die Familien keine Kosten
- Jeder ist willkommen, wenn die Eltern keine Zeit haben, kann ein anderes Familienmitglied das Kind begleiten
-

Was hat das Projekt bewirkt?

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

.....
Datum

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kindertagesstätte „Arche Noah“
Adresse	Pestalozzistraße 11/55494 Rheinböllen
Name der Ansprechperson	Klaus Michel
Telefon-Durchwahl	06764/961170
E-Mail	info@archenoah-rheinboellen.de
Trägerschaft	Verbandsgemeinde Rheinböllen

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Implementierung einer PEKiP Gruppe (für Kinder vor dem abgeschlossenen 1. Lebensjahr) und eines Spielkreises „Die kleine Rasselbande“ (für Kinder vor dem abgeschlossenen 2. Lebensjahr) ab 1.1.2015

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

- Im Zuge der Weiterentwicklung zu einer Familienkita war uns konzeptionell u.a. die Öffnung der Kita für alle Kinder und Familien so früh wie möglich wichtig. Durch die Kooperation mit einer Einrichtung der frühen Hilfen erreichen wir auch Familien mit schwierigeren sozialen Hintergründen, insbesondere ist hier auch fachliche Beratung möglich

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Vernetzung mit: Eltern, einer weiteren Kita vor Ort, mit einer Einrichtung für Hilfen zur Erziehung, Kreisjugendamt
- Öffentlichkeitsarbeit (amtliche Nachrichten, Homepage)
- Elternarbeit (Elternausschuss)

Was hat das Projekt bewirkt?

- Junge Eltern sind durch die Angebote schon früh mit der Kita in Kontakt, somit werden z.B. Fragen der Erziehung und zur kindlichen Entwicklung besprochen, Eltern lernen sich kennen und können sich durch den Einblick in beide Kitas vor Ort ein Bild der Einrichtung machen

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

04.01.2016
Datum

Klaus Michel
Ausgefüllt von (Name)

Mein Beispiel guter Praxis

Zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“

Für die Tagung am 25.01.2016



Angaben zur Kita

Bezeichnung	Haus für Kind und Familie
Adresse	Im Haag 7a / 56759 Kaisersesch
Telefon-Durchwahl:	02653/ 9130994
E-Mail	info@hakifa.de
Trägerschaft	St. Hildegardishaus gGmbH – Bildungs- u. Pflegeheim St. Martin

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Einrichten einer Eltern – Kind - Bibliothek:

Wir beobachteten ein großes Interesse an Büchern, sowohl an Bilderbücher bei den Kindern unserer Einrichtung, als auch an Themenbücher bei unseren Eltern. Gute Bücher sind in der Anschaffung sehr teuer und wecken beim Leser nur für eine bestimmte Zeit sein Interesse. Dennoch sehen wir in der Hinführung zum Buch eine große Bildungschance für Kinder und Eltern. So entschieden wir uns im Frühjahr 2014 eine Eltern – Kind – Bibliothek in unserer Einrichtung: Haus für Kind und Familie einzurichten. Auf der 2. Ebene unseres Hauses befand sich bereits eine hausinterne Bibliothek für die Kinder unterschiedlicher Altersgruppen mit Themen aus verschiedenen Bildungsbereichen.

In einem benachbarten Bereich sahen wir eine Möglichkeit die bestehende Bibliothek mit weiteren Bücherregalen und einer gemütlichen Sitzecke für Eltern zu erweitern. Unsere Eltern –Kind Bibliothek ist zweimal wöchentlich geöffnet und bietet Kindern und Eltern die Möglichkeit nach einem strukturierten Ausleihverfahren Bücher auszuwählen und mit Hilfe des Programms Kita Plus kostenlos auszuleihen. Hiermit möchten wir auch zur Chancengleichheit für die vielen Familien mit sehr unterschiedlichen finanziellen Mitteln in unserem großen Haus beitragen.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte?

- Wichtig war es, ein ansprechendes Ambiente für Eltern und Kinder zu schaffen, von dem sie sich angesprochen fühlen und welches zum Verweilen einlädt.
- Bei Eltern und Kindern starteten wir Umfragen, um ihre Bücherwünsche und ihre Interessen zu erfahren und das Bücherangebot danach auszurichten
- Es entstand zunächst ein Grundstock von ca. 100 Bücher, der sich inzwischen um ein Vielfaches vergrößert hat.

- Um die Bücher alle nach Themenschwerpunkten zu erfassen und vor allem ein praxistaugliches System des Ausleihens zu entwickeln, nahmen wir die fachliche Beratung einer Bibliothekarin und päd. Buchhändlerin in Anspruch, die uns in der Anfangsphase begleitete.
- Es fand eine Auftaktveranstaltung zu den Themen: „Wie führe ich mein Kind an Bücher heran?“ und „Empfehlenswerte Literatur für Kinder im Elementarbereich“ für Eltern und Erzieher statt. Diese wurde von einer fachkompetenten Referentin durchgeführt. Hierbei konnten Eltern auch Bücher von zu Hause mitbringen und ihre Fragen dazu stellen. Die neue Eltern-Kind- Bibliothek mit ihrem ersten Bücherangebot wurde ebenfalls bei dieser Veranstaltung vorgestellt, sowie im Elternbrief und durch Aushänge in der Einrichtung beworben.
- Die Kinder erkundeten mit ihren Erzieherinnen die neuen Bücher und motivierten dann auch ihre Eltern dazu, die Bibliothek zu nutzen.

Was waren Gelingensfaktoren?

Zunächst wurde die Bibliothek nur wenig genutzt, da die Eltern den Weg zur 2. Ebene, der nicht auf ihrem Weg zu den Gruppen ihrer Kinder lag, nur selten antraten.

Wir stellten fest, dass wir unser Angebot räumlich näher an dem täglichen Weg der Eltern anbringen müssten. So bieten wir einmal wöchentlich einen Büchertisch mit einer Auswahl aktueller Bücher aus der Bibliothek in unserem Flurbereich an und verweisen auf die weitere Auswahl in der Bibliothek. Hierdurch stieg die Nachfrage sehr an. Die Bücher wurden auch von den Kindern mehr gesehen, die die Eltern zum Ausleihen motivierten. Eltern entdecken so auch im Vorbeigehen ein Buch, das ihre persönliche Neugierde weckt. Inzwischen wird unser Angebot sowohl in der Bibliothek als auch auf dem wöchentlich angebotenen Büchertisch im Flurbereich sehr gut und von vielen Familien regelmäßig genutzt.

Auch das regelmäßige Vorlese- und Stöberangebot innerhalb unserer päd. Arbeit mit den Kindern in der Kissenecke der Bibliothek lies das Interesse an Büchern bei den Kindern steigen.

Was hat das Projekt bewirkt?

- Das Projekt bietet ein niedrigschwelliges und langfristig angelegtes Bildungsangebot für alle Familien unseres Hauses
- Beim Besuch der Bibliothek entstehen gute Kontakte und wertvolle Gespräche zwischen Eltern und Erzieher/innen.
- Eltern und Kinder treten bei der Auswahl der Bücher in intensive Kommunikation und verbringen auch zu Hause beim Vorlesen mehr Zeit miteinander.
- Inzwischen ist auch ein großes mehrsprachiges Bücherangebot vorhanden, welches auch Eltern mit einer anderen Muttersprache ihren Kindern das Vorlesen ermöglicht.
- Eltern äußern auch von sich aus Wünsche für die Anschaffung von Fachliteratur mit unterschiedlichen Themen, z.B. auch zu Themen der Familie, die bei Entwicklungsgesprächen mit den Erziehern angesprochen werden oder Themen von Elternabenden und Elternseminaren.



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita / Angaben zur Projektdurchführung	
Bezeichnung	FamilienForum
Adresse	Vogelstraße 4, 66538 Neunkirchen
Name der Ansprechperson	Anna Forster
Telefon-Durchwahl	0173 – 7386101
E-Mail	a.forster-fafo@t-online.de
Trägerschaft	Kreisverwaltung Kusel

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Es werden seit September 2015 an mehreren Kindergärten einmal wöchentlich mobile Eltern-Kind-Gruppen für und mit Flüchtlingsfamilien durchgeführt.

Konkrete Ziele des Angebots: Die Eltern und Kinder können den Kindergarten und erste Abläufe kennenlernen. Darüber hinaus erhalten sie erste Einblicke in die deutsche Kultur und das Fördersystem Kindergarten. Die Kinder können erste Bewegungs-, Spiel- und Wahrnehmungserfahrungen machen. Darüber hinaus wird versucht, den Kindern erste Regeln zu vermitteln. Darüber hinaus wird der Kindergarten in der Kommunikation mit den Eltern unterstützt. Es werden unterschiedlichste Themen in den Gruppen bearbeitet, die sich nach Bedarfen der Teilnehmer richten.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Das Angebot der Eltern-Kind-Gruppen befindet sich in ständiger Anpassung an die Bedürfnisse der Zielpersonen und der Kooperationspartner. Es hat sich herausgestellt, dass vor allem das Erlernen allgemeiner Verhaltensregeln sehr wichtig ist, da viele Kinder wenig Regeln oder einen konsequenten Erziehungsstil kennengelernt haben. Es hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, in den Kitas zu arbeiten, an die schon Flüchtlingsfamilien angebunden sind.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

Gelingensfaktoren:

- Flüchtlingsfamilien sind schon an den Kindergarten angebunden oder stehen auf der Warteliste. Dadurch kann der Kontakt zu den Familien relativ einfach hergestellt werden. Darüber hinaus haben die Mitarbeiter schon Erfahrungen im Umgang mit den Familien gemacht, bzw. erleben das Projekt als hilfreich, da sie aktuelle Anliegen und Themen an die Mitarbeiter herantragen können.
- Kindergartenleitung ist interessiert an dieser Thematik. Steht die KiTa-Leitung der Thematik Flüchtlinge positiv gegenüber, kann gemeinsam engagiert gearbeitet werden. Darüber hinaus zeigt sich auch das Kollegium offener.
- Flüchtlingsfamilien sind vor Ort. In diesem Fall spricht ein solches Angebot schnell herum und die Gruppe kann wachsen. Darüber hinaus finden die Teilnehmer



schnell Anschluss und entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl, was sich auch in gegenseitiger Hilfestellung äußert.

Was hat das Projekt bewirkt?

In der bisher recht kurzen Laufzeit, hat sich gezeigt, dass die Familien kulturübergreifend in Kontakt miteinander gekommen sind und sich untereinander austauschen und unterstützen. Darüber hinaus nehmen sie vermehrt an öffentlichen Veranstaltungen teil und sind bemüht sich in ihren neuen Lebensort zu integrieren. Dadurch, dass die Gruppenzeit auch zum Bearbeiten der Kindergarten-Formulare genutzt werden kann, können die Mitarbeiter der Kita entlastet werden. Die Kinder können erste Erfahrungen sammeln. Auch erste Erfahrungen ohne das permanente Beisein der Eltern können die Kinder machen, wodurch der Kindergartenbesuch vorbereitet werden kann.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

13.01.2016
Datum

Anna Forster
Ausgefüllt von (Name)



Stöcke wurden zuvor gemeinsam gesucht, antialkoholische Getränke,
„Feierabendbier“ gegen Unkostenbeitrag, Würstchen zum Grillen)

- Durch den gemeinsamen Spaziergang verbunden mit dem Stöcke suchen wurde die Geselligkeit gestärkt

Was hat das Projekt bewirkt?

- Väter haben sich kennengelernt;
- Väter haben erfahren, dass es anderen Vätern oft ähnlich geht, wie ihnen selbst;
- Väter sind offener gegenüber Angeboten der Kita Fachkraft
- Väter möchten, dass dieses Angebot regelmäßig stattfindet.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

06.01.16

Annette Weber

.....
Datum

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kindertagesstätte Am Strandbad
Adresse	Am Strandbad 49
Name der Ansprechperson	Simone Witzgall
Telefon-Durchwahl	06233/8806329
E-Mail	Simone.Witzgall@frankenthal.de
Trägerschaft	Stadt Frankenthal

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Es wurde eine Back AG angeboten, die Bücherei wurde erweitert, es wurden zwei Elternabende angeboten, Eltern wurden in der Kindertheatergruppe miteinbezogen und wurden zur Vorstellung eingeladen.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Über die Kinder konnten wir mehr Eltern zum Ausleihen motivieren, was im ersten Jahr etwas schwierig war. Am Vormittag ist es immer etwas schwieriger, Eltern in die Kita einzuladen, da sie fast alle berufstätig sind. Beide Elternabende (Büchervorstellung, Vorleseabend Eltern mit Kindern) kamen sehr gut bei den Eltern an. Werden wir auch wieder anbieten.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

War z.B. das wir eine Mutter, an die wir schwer herankamen, durch das Gestalten der Kulissen für die Theatergruppe begeistern konnten. Durch solche Aktionen erhoffen wir uns in der Zukunft noch mehr Eltern damit in die Kita zu holen.

Was hat das Projekt bewirkt?

Durch Kita Plus haben wir viel mehr Möglichkeiten Eltern in die Kita zu holen und ihnen auch verschiedene Angebote anzubieten (Elternzeitschriften in der Elternecke, Back AG, Mitgestaltung in der Theatergruppe, Bücher und Spieleausleih, usw.). Wir haben dadurch zufriedener Eltern.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

03.02.2016

Simone Witzgall

.....
Datum

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Städt. Kita Jakobsplatz
Adresse	Am Jakobsplatz 5
Name der Ansprechperson	Fr. Hocke / Fr. Heilmann
Telefon-Durchwahl	06233/43011
E-Mail	daniela.hocke@frankenthal.de
Trägerschaft	Stadtverwaltung Frankenthal

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Angebote zur Gestaltung der Familienzeit, aufgrund der Feststellung das in den Familien:

- altersgerechtes Spielmaterial fehlt
- Kinder kaum von gemeinsamen Familienaktivitäten (Vorlesen, Spielen, Ausflüge, ...) berichten
- Wissen im altersgerechten Umgang mit Medien (TV, Computer, Spielekonsolen, ...) fehlt
- Familiengut/Werte (Rituale, Grenzen, Kind darf Kind sein - kein Partnerersatz, Eltern sollen Eltern sein, fehlendes Miteinander,) verloren gegangen sind.

Ziel ist es, den Familien Hilfe zur Strukturierung des Alltags und deren Umsetzung durch Angebote innerhalb der Kooperation mit Familie in Bewegung e.V. (Familiennachmittage, Hamsterrad, Rituale) und Einführung einer Familienbibliothek zu bieten.

Angebote/Maßnahmen:

Im Kita-Jahr 2014/15 wurden im Rahmen des Projektes mit dem Verein **Familie in Bewegung e.V.** eine Kooperation begonnen. Die Angebote wurden von den Eltern gerne in Anspruch genommen und sollen durch die Weiterführung als fester Bestandteil etabliert werden.

- Familienpädagogisches Gruppenkonzept – Gestaltung der Familienzeit
- Raus aus dem Hamsterrad – Ruhe Oase mitten im Alltag
- Der rote Punkt – Kreativangebot für Eltern und Kinder
- Familien brauchen Rituale

Familienbibliothek:

2014/15 wurde auch damit begonnen eine Familienbibliothek in der Kita einzurichten.

Da diese bei Eltern und Kindern großen Zuspruch fand, soll sie auch künftig weitergeführt und kontinuierlich mit neuen Materialien ausgestattet werden.



Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Angebote Eltern-Kind-Nachmittage:

Die Durchführung fand nicht ganz wie geplant statt, schlecht war das aufgrund der kurzen Zeit viele Termine in die Vorweihnachtszeit fielen und zu geballt waren.

Wir hätten gerne mehr Familien erreicht, wobei die die da waren, der von uns angedachten Zielgruppe entsprachen und von den Angeboten begeistert waren.

Um Nachhaltigkeit zu erreichen und um die Eltern, die das Angebot genutzt haben als Multiplikator einzusetzen, führen wir die Angebot möglichst kontinuierlich weiter, um noch mehr Eltern zu erreichen.

Familienbibliothek:

Durch Reflexion in Teamgesprächen / Fortbildung wurde die Struktur des z.B. Ausleihens gelockert, es wurde eine Mini-Bibliothek im Flur eingerichtet, in Spielenachmittagen sollen den Eltern und Kindern die Spiele näher gebracht werden. Eltern werden auch als Vorlesepaten in der Bibliothek aktiv.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

Reflexion, Austausch, Versuch und Irrtum...

„Der Weg ist das Ziel“ – weiter machen, sich durch kleine Erfolge motivieren, um Nachhaltigkeit zu erreichen und um Eltern, die die Angebote nutzen als Multiplikator einzusetzen, um noch mehr Eltern zu erreichen.....

Was hat das Projekt bewirkt?

Es ist schwierig in dieser relativ kurzen Zeit von "Wirkung" zu. Nachhaltigkeit kann sich erst mit der Zeit einstellen, von daher sind die Ziele nach wie vor die gleichen und sollten im gleichen bzw. ähnlichem Rahmen weiter geführt werden, um

- den Austausch mit und zwischen Eltern auszubauen,
- einen niederschweligen Zugang für Familie zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten zu ermöglichen und
- die elterliche Erziehungskompetenz zu stärken.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

12.01.2016

Daniela Hocke

.....
Datum

.....
Ausgefüllt von (Name)

Per E-Mail senden an: elena.vazquez@mifkjf.rlp.de



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kindertagesstätte Schwalbennest
Adresse	56751 Polch, Schwalbenstr. 1
Name der Ansprechperson	Elvira Siegismund (Leitung)
Telefon-Durchwahl	02654/3261
E-Mail	kontakt@schwalbennest-polch.de
Trägerschaft	Kommunal, Stadt

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?
• gemeinsame Eltern-Kind-Erzieher-Aktion: Wir stellen selbst Apfelsaft her (Apfelsaftfest)

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)
Weg vom herkömmlichen Elternabend, an dem nur „konsumiert“ wird; praxis- und umweltorientiertes, sinnliches Erleben am eigenen Tun

Was waren/sind Gelingensfaktoren?
Eltern brauchen Unterstütz. - was traue ich meinem Kind zu? was ist lebensnah orientiert? gemeinsames Tun, Austausch

Was hat das Projekt bewirkt?
besseres Kennenlernen untereinander Anregungen für planbare Familienumsetzung Freude am praktischen Tun, weitere Wünsche Aktionen

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

06.01.2016
Datum

Elvira Siegismund
Ausgefüllt von (Name) Elvira Siegismund

Per E-Mail senden an: elena.vazquez@mifkif.rlp.de



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kindertagesstätte St. Michael
Adresse	Mandatstr.8; 54470 Bernkastel-Kues
Name der Ansprechperson	Elena Schuh
Telefon-Durchwahl	06531-4892
E-Mail	Kitaplus.st-michael@kita-ggmbh-trier.de
Trägerschaft	Katholische Kita gGmbH Trier

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Elterncafés, ein Erste Hilfe Kurs am Kleinkind, Themennachmittage und Vorträge, sowie einige Eltern-Kind- Nachmittage (Bastel-, Spiel- und Liedernachmittage), Begleitung und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen wie Schulanmeldung, Sozialfont, Entwicklungseinschätzung für den Kinderarzt,..), Begleitung der Eltern zur Vorstellung des Kindes bei der SPZ /Frühförderung

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

2015 wurden erstmalig die Veranstaltungen monatlich abwechselnd in den Kitaräumlichkeiten, entweder in Bernkastel oder in Kues veranstaltet. Hierzu wurde die Zusammenarbeit mit der Kita St. Michael (Bernkastel), sowie der Kita St. Antonius (Kues) intensiviert. Es wurde ein Emailverteiler eingerichtet, der die Eltern regelmäßig über aktuelle Termine informiert. Da die monatlichen Elterncafés mit der Zeit weniger besucht wurden, entstanden „Familienbildungsveranstaltungen mit Kind“, die die Teilnehmerzahl wieder steigen ließ. Elterncafés finden nun nur noch zweimal jährlich statt.

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

Niederschweligen Zugang schaffen durch den direkten Kontakt der Eltern in Gesprächen, durch persönliche Ansprache und stetiges Aufmerksam machen der Termine. Veranstaltungen direkt vor Ort anzubieten, sowie Elterncafés und Veranstaltungen mit Eltern und Kind, abwechselnd stattfinden zu lassen.

Was hat das Projekt bewirkt?

Die Eltern zeigen mehr Interesse und Teilnahme an Familienbildungsveranstaltungen und fragen nach Anregungen zur Betreuung, Bildung, Erziehung und Pflege ihrer Kinder. Dem Wunsch der Eltern nach praxisbezogenen Tipps und Vorschlägen zum positiven und stressfreien Familienzusammenleben, den Spagat zwischen Beruf und Familie positiv zu meistern, konnte durch die gute Kooperation der verschiedensten Institutionen vor Ort entgegengekommen werden. Durch das kostenfreie Angebot an den Veranstaltungen wurde der Zugang auch für Eltern ermöglicht, die sonst nicht kamen. Familien mit Sprachbarrieren oder die Schwierigkeiten bei der Erziehung ihrer Kinder



haben, suchen Hilfe und das Gespräch im Kita!Plus-Büro in Bernkastel auf, dort ist seit 2013 sozusagen eine Anlaufstation für Eltern geworden. Auch der Kita wird mehr Wertschätzung und Engagement von Seiten der Eltern entgegengebracht, da die Arbeit der Kindertagesstätte, also am Kind, in verschiedenen Veranstaltungen mit einfließen und so der Kitaalltag der Kinder für die Eltern transparent wird.

Beispiele von Kita!Plus Veranstaltungen in Bernkastel-Kues:



Bastelnachmittag



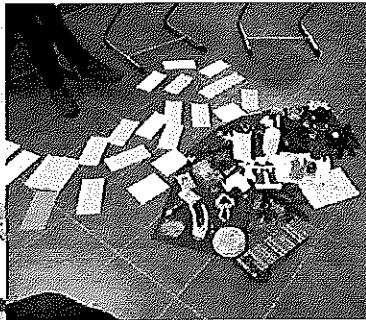
Elterncafé



Waldkindertag



Interkulturelles Frühstück



Elterncafé Adventsstündchen



Erste Hilfe Kurs

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

Bks, 6. Januar 2016

.....
Datum

Elena Schuh

.....
Ausgefüllt von (Name)



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Kita St. Michael
Adresse	Gebügerstr.4, 66996 Schönau
Name der Ansprechperson	Frau Breith
Telefon-Durchwahl	06393/1492
E-Mail	Kita.schoenau@bistum-speyer.de
Trägerschaft	Pfarrei Hl. Petrus

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Kunstworkshop innerhalb einer Projektwoche mit professioneller Begleitung eines Dozenten der Jukuwe Pirmasens. Die Kita Kinder probierten und experimentierten bei „Freier Kunst auf großen Leinwänden“ in Anlehnung an den Künstler Miro, die Hortkinder erfuhren die Grundlagen des Comic Zeichnens. Außerdem wurde ein großes Mobile als Raumdeko in einer Gemeinschaftsarbeit gefertigt.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Wir wollten unsere Kita nach außen tragen. Die Kinder sollten in ihrer Entwicklung gefördert und an künstlerische Aktivitäten herangeführt werden. Die Entwicklung von Kompetenzen und Qualifikationen sollten durch das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten gefördert werden, außerdem wurden grundlegende Inhalte spielerisch, aber dennoch professionell, vermittelt. Vor allem aber sollten die Kinder Spaß haben und kreativ sein dürfen!

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Professionelle Begleitung und Durchführung des Projektes durch einen Dozenten der Jukuwe Pirmasens
- Motivierte und interessierte Kinder
- Die sehr erfolgreiche Vernissage mit Eltern und Presse zum Abschluß des Projektes

Was hat das Projekt bewirkt?

Wir konnten den Kindern, sowie auch den Eltern, die zu der Vernissage eingeladen waren, ein kulturelles Angebot bieten. Da wir in einer sozial schwachen Infrastrukturgegend wohnen und oft Mobilitätsprobleme bestehen, haben viele Familien selten Gelegenheit dazu. Die Vernissage war ein voller Erfolg und wir bekamen von den Eltern und der eingeladenen Presse nur positive Resonanz. Die Kinder profitieren heute noch von den erlernten Fertigkeiten. Wir, als Erzieherteam, waren begeistert, dass in unserer sozial schwachen Gegend, ein solches Projekt angeboten wurde und wir würden



es sofort wieder machen.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

06.01.2016

Nicole Breith (Leitung der Kita)

.....
Datum

.....
Ausgefüllt von (Name)



Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Städt. Kita Zauberwald
Adresse	Jahnstr. 20a 56743 Mendig
Name der Ansprechperson	U. Frank
Telefon-Durchwahl	02652-3500
E-Mail	Kiga-zauberwald@gmx.de
Trägerschaft	Stadt Mendig

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Kinderbuch-Bibliothek für Kindergartenkinder und Eltern
-wöchentliche Ausleihmöglichkeit von Bilder- und Vorlesebüchern für Eltern und Kinder.
(Verlängerung des Ausleihzeitraums möglich)

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Interesse der Eltern wecken, vielfältiges, nicht alltägliches Bilderbuch-Angebot, Logistik: mobilen Bücherwagen, Ausleihsystem orientiert an öffentlichen Büchereien, feste Tage, feste Zeiten zur Ausleihe/ Verantwortungsbereich von zwei Erzieherinnen, im Dialog mit Eltern: Literatur für das einzelne Kind aussprechen, Vision für die Zukunft: Erwachsenenbücher zu Themenstellungen und Freeware-Regal: „Bring mit und nimm mit Bücherregal“ für Eltern mit gespendeten Büchern.
Ziele: Beziehungsvertiefung zwischen Eltern und Kinder, miteinander im Gespräch - Sprach- und Sprechfreude zwischen Eltern und Kindern stärken; Deutsch als Zweitsprache; Alternativen zur digitalen medialen Welt anbieten; den Familien Kontakt zur guten Kinderliteratur anbieten

Was waren/sind Gelingensfaktoren?

Elternabend: Sprechen lernen braucht Beziehung/ **Lesepaten** lesen wöchentlich im Kindergarten vor/Dialog mit Eltern: Einladung zur Buchausleihe/Buchempfehlung/ **kostenfreie Ausleihe/ hohe Aufforderungscharakter**, weil eine Erzieherin mit dem Bibliothekswagen **regelmäßig** freitags zu den **Abholzeiten im Ausgangsbereich** steht wo alle vorbei gehen, Kinder motivieren Eltern .
Vielfalt und kontinuierliche Ergänzung des Buchangebotes, Möglichkeit zur **wiederholten Ausleihe** des gleichen Buches/kurze Wege – **keine Fahrt zur Bücherei** nötig.

Was hat das Projekt bewirkt?

97% der Eltern/Kinder werden erreicht, die regelmäßig mit ihren Kindern Bücher ausleihen und lesen. Akzeptanz bei allen Familien ist sehr hoch, Stärkung der Kompetenz der Kinder und der Beziehung zwischen Eltern und Kindern// Intensivierung der Kommunikation zwischen Eltern, Kindern und auch Erziehern, Interesse am Buch



**Mein Beispiel guter Praxis
zur Umsetzung des Programms Kita1Plus – „Kita im Sozialraum“
für die Tagung am 25.01.2016**



Angaben zur Kita	
Bezeichnung	Städt. Kindertagesstätte
Adresse	Jean – Ganss – Str. 54, 67227 Frankenthal
Name der Ansprechperson	Frau Kriszt
Telefon-Durchwahl	06233/43444
E-Mail	barbara.kriszt@frankenthal.de
Trägerschaft	Stadt Frankenthal

Beispiel der Umsetzung / Was wurde konkret umgesetzt?

Im Rahmen des Programms Kita1Plus wurden zwei Neuerungen umgesetzt:

- Einführung einer „ AUSLEIHE“ für Spiele und mehrsprachige Bilderbücher
Im Flur befindet sich ein Regal, die dort befindlichen Spiele und Bücher können ausgeliehen werden.
- Einführung von „SPIELNACHMITTAGEN“ für Eltern und Kinder.
Alle 6 Wochen bieten wir einen Spielnachmittag an, dieser steht jeweils unter einem bestimmten Motto und soll den Eltern die Form und die Bedeutung des spielerischen Lernens näher bringen.

Zwei Kolleginnen im Team erhöhten ihre Wochenarbeitszeit um unter anderem auch Elternbriefe in die Familiensprachen der Kinder zu übersetzen.

Was waren wichtige Entwicklungsschritte? (Irrtümer, Neuausrichtung, Zielbewegung)

Die Ziele für die Einführung beider Angebote waren, den Eltern der Einrichtung die Bedeutung des Spiels als Lernform näher zu bringen und das Wissen zur Bedeutung für den Erwerb von Basiskompetenzen (motorische Fähigkeiten, Sozialverhalten, Problemlösefähigkeit, Eigenständigkeit, Verantwortung usw.) zu erweitern.

Mit der „AUSLEIHE“ wollten wir erreichen, dass Eltern / Kinder sehr einfach und kostenfrei Medien ausleihen können, um diese zu Hause zu nutzen. Bei der Auswahl der Bücher achteten wir besonders auf Mehrsprachigkeit, um die Familiensprache wertzuschätzen und zu fördern.

Eltern die ein klassisches Bild vom Lernen haben und Spiel nicht als Lernform ansehen, können während der Spielnachmittage selbst erfahren, dass auch mit Spaß und durch Spiel gelernt wird.



Was waren/sind Gelingensfaktoren?

- Ein großer Gelingensfaktor für die „AUSLEIHE“ ist die einfache Methode der Ausleihmöglichkeit. Das Regal ist nicht beaufsichtigt und die Eltern müssen sich lediglich in eine Liste mit ihrem Namen eintragen.
- Bei den Spielnachmittagen ist ein Gelingensfaktor die Kontinuität.

Was hat das Projekt bewirkt?

Das Angebot der „AUSLEIHE“ trifft auf eine große Resonanz bei einer breiten Schicht in der Elternschaft. Darunter befinden sich viele Familien die primär zu unserer Zielgruppe zählen.

Bei den Spielnachmittagen beobachten wir eine kontinuierliche Steigerung der Teilnehmerzahlen.

Diese Datei ist zur Veröffentlichung in einer Gesamtdokumentation freigegeben.

.....08.01.16.....

Datum

.....Barbara KRISZT.....

Ausgefüllt von (Name)

Per E-Mail senden an: elena.vazquez@mifkjf.rlp.de